**Zeitschrift:** Rorschacher Neujahrsblatt
**Band:** 4 (1914)

**Artikel:** Die Reise nach Amerika : Ausschnitt aus der Erzählung "Der Acker am Herrenweg" in der Sammlung "Das Ebenhöch"
**Autor:** Huggenberger, Alfred
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-947238

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

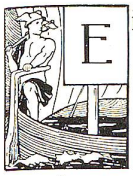
**Download PDF:** 02.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Die Reise nach Amerika. Von Alfred Huggenberger.

Ausschnitt aus der Erzählung „Der Acker am Herrenweg“ in der Sammlung „Das Ebenhöch“. (Verlag von Huber & Co., Frauenfeld.)

(Nachdruck verboten.)



Eines Sonntagnachmittags lag Ferdi Kempf nach seiner Gewohnheit halb angekleidet auf seinem Bett in der Windenkammer und sah nach der Decke hinauf. Er versuchte mit den Augen die Wurmlöcher an einem der mürben Balken zu zählen und rechnete aus, wenn jedes dieser kleinen, runden Löchelchen ein Goldstück wäre, so könnte man damit sämtliche Aecker am Herrenweg blank auszahlen. Für so ein Goldstück, wie es der Vater hin und wieder an Zahltagen bekam, mussten sie beide vier Tage in der Kiesgrube schaffen und dann gingen erst noch die Schmiedkosten für das Härten und Stählen des Werkzeuges ab. In Amerika würde er, nach dem, was er so da und dort von den Bräuchen in der neuen Welt aufgeschnappt hatte, allein schon in zwei Tagen so viel verdienen; ganz abgesehen davon, dass es ihm vielleicht gelingen konnte, ins richtige Goldland zu gelangen und sozusagen über Nacht ein steinreicher Mann zu werden.

Als ihm die Rechnerei und das Bauen von Luftschlössern verleidet war, zog Ferdi ein abgerissenes Heft unterm Laubsack hervor, das auf knallrotem Umschlag die Aufschrift trug: „Der Auswanderer, Winke und Ratschläge für jedermann.“ Er hatte das Büchlein vor anderthalb Jahren im Schaufenster der kleinen Buchhandlung in Schmelzach entdeckt. An drei aufeinanderfolgenden Sonntagen war er dann mit irgend einer Ausrede in die Stadt gegangen, um sich zu überzeugen, dass der Schatz noch vorhanden sei, und erst das dritte Mal hatte er den Mut gefunden, hineinzugehen und nach dem Büchlein zu fragen. Zwei Franken hatte es gekostet; doch hätte es Ferdi auch um den vierfachen Preis gekauft. Er war dann aber von seinem Inhalte stark enttäuscht worden. Zwar enthielt es allerlei Wissenswertes betreffend die Seereise, über Arbeits- und Lohnverhältnisse in der neuen Welt; jedoch von Glücksfällen und von der Kunst, schnell zu Reichtum zu gelangen, war nichts darin zu lesen. Das auf dem innern Titelblatt stehende Motto: „Bleibe im Lande und nähre dich redlich“ hatte Ferdi damals schon auf dem Heimwege mit dem Sackmesser ausgekratzt.

Kurhaus Reichenau. Phot. Hausamann, Heiden.

Seit jener Gantnacht, da der Bindergusti nebenan dem Vater den schmalen Acker am Herrenweg vor der Nase weggekauft und ihn einen Hungerschlukker genannt, hatte Ferdi den Gedanken an Amerika nie auch nur für einen Augenblick aufgegeben. Nicht bloss dieser eine, windige Landstreifen, nein, der dritte Teil aller Aecker in der Herrenpünt musste einmal dem Vater gehören! Er lebte sozusagen zwei Leben nebeneinander. Das wirkliche lief im engen Geleise des Alltags, von Arbeit und kleinen Mühseligkeiten erfüllt; allein es stand ganz unter dem Zeichen eines anderen, das von Träumen und verschwiegenen Spaziergängen im Zukunftsgarten wusste, auf dem Beet an Beet genau abgeteilt war, und wo jede Sonnenblume, jeder Schnittlauchbusch seinen unveränderlichen Platz hatte.

Im Anfang schien ihm die Zeit der Erfüllung

wunderlich nahe zu liegen. Sonderbarerweise zog sie sich vor seinen Augen gleichsam zurück, je schneller er Jahr um Jahr, Woche um Woche den Tag heranrücken sah, wo er aus dem Kreisel zum Pfeil werden sollte. Bereits zeigte sein Sparheft die stolze Summe von dreihundert Franken. Er erschrak beinahe, wenn er daran dachte, wie wenig noch fehlte — — wie wenig — —

Mit seinen Altersgenossen hatte Ferdi nicht viel Verkehr; er hatte zu viel mit sich selber und mit seinen Plänen zu tun. Wenn er hin und wieder einmal Sonntags mit ein paar jungen Burschen nach Schönengrund oder Schmelzach hinabging, reute ihn nachher das Geld, das er im Wirtshaus verbraucht hatte; denn jeder Franken, den er auf die Seite legen konnte, war ja Reisegeld.

herzlich wenig anzufangen, woraus er auch gar kein Hehl machte. Fritz Surber in Neurütti sagte einmal zu ihm: „Du, Ferdi, du hast jetzt das Brett noch vor den Augen; wart' nur, bis das einmal herunterfällt! Wenn der Herrgott vergessen hätte, die Mädchen zu erschaffen, dann gäbe ich ihm für die Welt nicht drei Bohnen!"

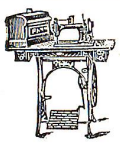
Aber wenn sich Ferdi auch ernstlich Mühe gab, er konnte aus dieser Sorte von Menschen einfach nicht klug werden. Die einen taten ihm zu hochmütig und zu geziert; die anderen lachten zu viel; über etwas ernsthaftes konnte man mit ihnen gar nicht reden. So eine war zum Beispiel die Anna Stucki gegenüber, die ihn bei jeder Gelegenheit neckte, und die ihn nie in Ruhe lassen konnte. Wenn er im Winter auf dem Hausplatz Holz spaltete, warf

Strandbild vom Untersee. Phot. Hausamann, Heiden.

Und mit den Mädchen, von denen die Kameraden so viel Wesens machten und um die sich bei ihnen beinahe alles drehte, wusste er damals noch

sie aus sicherem Versteck mit Schneeballen nach ihm und war immer dann am glücklichsten, wenn sie ihn von hinten zwischen Kappe und Rockkragen


**Jos. Keller, Mechaniker, Rorschach**
Hauptstrasse — neben der „Traube"



**Nähmaschinen- & Velo-Handlung**
Lager sämtlicher Ersatz- und Zubehörteile
**Reparaturen** aller Systeme

**Elektr. Taschenlampen u. Batterien**
Gewissenhafteste und billigste Bedienung

**Kronen-Apotheke**
am Bodanplatz
Drogerie Sanitäts-Geschäft
Sämtliche Mineralwasser
Technische Drogen u. Chemikalien
en gros für alle Industriezweige en détail
Photo-Artikel Photo-Artikel
Rorschach : Bodanplatz

traf, so dass es ihm eiskalt über Nacken und Rükken hinab rieselte. Oder sie staute, während er beim Mittagessen sass, das Schmelzwasser in der Strassenrinne, und wenn er sich wieder an die Arbeit machen wollte, war der Scheiterbock ringsum von einem kleinen See umgeben. Während er diesen murrend abzurichten suchte, schlich sie ganz gewiss hinterm Scheunentörchen oder neben dem Schweinestall hervor und warf hinterrücks ein Brettstück oder ein Holzscheit in die Pfütze, damit das gelbe Wasser ihm ins Gesicht spritzte. Einmal, im vergangenen Frühling, hatte sie ihn, als er die leere Kiesbenne auf der Strasse stehen gelassen, um noch ein Werkzeug aus dem Schopf herüberzuholen, schnell den Radnagel herausgezogen und irgendwo versteckt. Sie weigerte sich hartnäckig, ihn zurückzugeben, und weidete sich lachend an seiner Verlegenheit und Ungeduld. Zuletzt presste sie ihm als Lösegeld das bestimmte Versprechen ab, dass er ihr bei der allernächsten Gelegenheit einen Vierling Gerstenzucker von Schmelzach heimbringen werde. Ferdi löste zwar das Versprechen ein, schnitt aber bei der Uebergabe des Geschenkes ein so feindliches Gesicht, dass sie ihn von da an nie mehr mit derartigen Zumutungen belästigte.

Das mit dem Liebhaben, das ja doch auch einmal kommen musste, hatte sich Ferdi bis jetzt so gedacht und geträumt: Er würde eines Tages zufällig irgendwo einem jungen Mädchen begegnen, schön wie gemalt, mit einem schmalen Gesicht und dunkeln Haaren. Ganz ähnlich musste sie aussehen wie jene arme Ziegenhirtin in dem Buche „Maja, die Rose von Kaladonien", das ihm Jakob Breiter im Gfenn seinerzeit geliehen, und das man leider nicht mehr ganz lesen konnte, weil es vom vielen Blättern zerknüllt und verdorben war. Diese eine musste es dann sein, und sonst unter Tausenden keine. Wenn sie „Nein" sagte, war alles ganz und gar abgetan und für immer erledigt.

Stauffensee im „Gütle" bei Dornbirn.

Zweimal wurde es Herbst, zweimal Frühling. Und als es jetzt gegen den Nachsommer ging und im Baumgarten die Rosenäpfel zu fallen begannen, während die Haberäcker auf der Herrenpünt und gegen Gfenn hinaus ihr goldgelbes Kleid anlegten, dachte Ferdi jeden Tag mit grösserer Unruhe daran, dass es nun wohl Zeit wäre. „Wenn ich jetzt nicht gehe, komme ich nicht mehr fort", sagte er oft mit leiser Besorgnis zu sich selber; „wenn man zu lange an einem Ort ist, bekommt man Wurzeln, wie die Weidenrute, die man in den Boden steckt".

Dabei lag ihm heimlich noch etwas anderes auf

A. Erhard
Massgeschäft für feine Herren- & Damengarderobe
Rorschach
Telefon 405 Signalstrasse 23

# WAIBEL & MAURER

Max Brandenburger's Nachfolger

Gegründet 1880

**RORSCHACH**

Zum Kettenhaus

Telephon 159

SPEZIALHAUS

allerersten Ranges

für

**Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben**

Sport- und Berufs-Kleidung

jeder Art

**Anfertigung nach Mass**

Unübertroffen an

Solidität - Eleganz

und Preiswürdigkeit

Fachmännische, gewissenhafte Bedienung

DIE SIEBEN RABEN. Von Heydenblut.

Vierfarbendruck, ausgeführt von der Buch- & Kunstdruckerei E. Löpfe-Benz, Rorschach.

Cliché von Brend'amour, Simhart & Co., München.

dem Herzen: Das Brett war ihm unvermerkt von den Augen gefallen. Gleichsam von heute auf morgen war er aufgewacht und hatte angefangen, die Mädchen um sich her zu bemerken. Er wusste sich nicht zu helfen: Mit einem Mal waren sie da. Das Gritli Surber, das erst vergangene Ostern konfirmiert worden war und das einen so verwundert angucken konnte, als blicke es aus einem See heraus und alles auf der Welt sei ihm neu. Die Sophie Merk, die gelbrotes Haar hatte und die ihm noch vor zwei, drei Jahren hässlich vorgekommen war, hatte sich nun zu seiner grossen Verwunderung so herausgemacht, dass es ihm den Kopf gegen seinen Willen herumdrehte, wenn sie an ihm vorbeiging. Sogar die paar Sommersprossen auf ihrem Näschen schienen ihm unbedingt dahin zu gehören. Er verstand jetzt halb und halb, dass die Winkelbäuerin die Sophie nicht mehr zum Taglöhnen

wert, dass man von der Heubühne aus verstohlen durch ein Astloch nach ihr ausschaute! . . .

Er fing nun allgemach an, an Sonntagnachmittagen versonnene Abschiedsspaziergänge zu machen. Gewöhnlich ging er gegen Gfenn hinaus; von da stieg er etwa ins Enzenloo hinauf und der Lauchholzhalde entlang nach Grasrütti hinab. Es war ihm, als hätte er die stillen Gehöfte und Weiler noch gar nie recht angesehen; und die Aecker und Wiesenhänge kamen ihm so lieb und wunderlich vertraut vor, dass er sich das alles möglichst fest ins Gedächnis einprägen zu müssen glaubte, damit er es dann, wenn es ihm in der Fremde langweilig werden sollte, immer innerlich vor sich haben könne. Denn darüber war er keinen Augenblick im Zweifel: So schön wie auf dem Ebenhöch konnte es auf der Welt nirgends sein.

Abends liess er dann in seiner Kammer die

Alt-St. Johann im Toggenburg.

anstellen wollte; halt weil ihr Mann immer so an ihr hinauf und hinunter sehe.

Dann war wieder die Lina Keller da, die neben der Käshütte daheim war. Früher, da Ferdi noch zur Schule ging, hatte sie fast jeden Tag den Kopf durchs schmale Fensterflügelchen gezwängt und die Zunge nach ihm herausgestreckt. Jetzt konnte Ferdi oft bemerken, dass sie, wenn sie ihn des Weges kommen sah, mit rascher Hand nach den Zöpfen fuhr, ob da auch alles in Ordnung sei, oder dass sie schnell irgend etwas am Gewand zurechtzupfte.

Ferdi schüttelte den Kopf über diese Sachen. Es war ihm fast ein Rätsel, wie er so unverhofft zwischen diese hübschen Mädchen hineingeraten sei. „Was haben sie denn alle miteinander mit mir im Sinn? Ganz sicher, nicht einer einzigen wäre ich gut genug; sie wollen mir bloss den Kopf kraus machen. Ein Glück nur, dass ich bald wegkomme!"

Am meisten noch von allem gab ihm das wegen Anna Stucki zu denken. Die war doch wirklich nicht

Kerze gewöhnlich noch eine ganze Stunde lang brennen und lag wach auf dem Bette. Er sah sich die vier Wände an, den tannenen Kleiderkasten und die daneben an die Mauer aufgeklebten Bilder, die er nach und nach aus dem Sonntagsblatt des „Schmelzacher Boten" ausgeschnitten hatte, und die dem dürftigen Gemach etwas Festliches gaben, ja für ihn den Inbegriff künstlerischen Zimmerschmuckes bedeuteten. Er wünschte sich, jeden Tag ein einziges Mal schnell in diese Kammer hineinblicken zu können. Am liebsten hätte er möglichst viel von seinem kleinen Besitzstande mitgenommen. Sogar den alten, wurmstichigen Büchertrog im Winkel glaubte er nicht gut entbehren zu können. Nicht seines Inhaltes wegen, der ihm sehr gleichgültig war; aber der Trog hatte nun, so lang sich Ferdi zu erinnern wusste, in jener Ecke gestanden, und er war sich so an dessen Anblick gewöhnt, dass er sich den Platz nicht hätte leer denken können.

# OTTO KOCH

Kunst- und Handelsgärtnerei «MARIABERG«

NEUANLAGE UND BESORGUNG VON GÄRTEN
BINDEREI in geschmackvoller Ausführung für Freud und Leid. TOPFPFLANZEN aller Art. Grösste Auswahl zum Bepflanzen von Blumenbeeten. Häuser- und Fensterdekorationen. ROSEN, hochstämmige und niedere, in den feinsten Sorten / / / / / / / / / / / / / / /
Baumschul-, Obst- und Beerenkulturen, Gemüsebau. Für vorzügliche Leistungen viele Diplome, goldene und silberne Medaillen / TELEPHON 380 / Versand nach auswärts

# Brautleute

## und Private

*sparen Geld, wenn sie vor Anschaffung*

## kompleter Aussteuern

*sowie*

*einzelner Möbel, Betten, Divans etc.*

*das Möbel-Magazin zum „Globus" von*

## A. Steffen, Goldach

*Ernst Wesel's Nachfolger ~ St. Gallerstrasse*

*besuchen.*

*Grösstes Möbel-Magazin in weiter Umgebung*

*:: Gratis-Lieferung mit eigenem Fuhrwerk. ::*

# E. Buchmann

„Friedheim"

**RORSCHACH**

Löwenstraße

Buchbinderei

Pressvergoldeanstalt

**Cartonnage- und**
**Musterkarten-Fabrikation**

Anfertigung

von

**Schreibbüchern aller Art**

TELEPHON No. 128

# Engel- & Löwen-Apotheke

Rorschach

## C. Rothenhäusler

Droguerie :: Sanitäts-Geschäft
Homöopathie :: Allopathie

Sorgfältige Ausführung
aller ärztlichen Verordnungen

= In- und ausländische Spezialitäten =

Spezialitäten
zur Pflege der Zähne, des Mundes, der Haut und der Haare

Verbandstoffe

Artikel zur Krankenpflege

Die Bücher hatten früher einem alten Sonderling von Schulmeister gehört und waren nach dessen Ableben, während das Haus den Besitzer mehrmals wechselte, samt dem Trog als wertloses Gut liegen geblieben, um von dem neuen Eigentümer jeweilen mit Nasenrümpfen betrachtet und im übrigen unbehelligt an ihrem Platze liegen gelassen zu werden. Vielleicht war Ferdi der erste, der von den verstaubten Bänden hin und wieder in müssigen Stunden einige herausgenommen und durchstöbert hatte, in der Hoffnung, irgend ein Reisebuch darunter zu finden.

Die heimliche Scheu vor allem Gelehrten, die vielen einfachen Leuten eigen ist, bewirkte, dass Ferdi dem sonderbaren Hausrat unbewusst etwelche Achtung entgegenbrachte und, wie zu allem, was ihn täglich umgab, ein beinahe persönliches Verhältnis zu ihm hatte. Ja, es kam ihm jetzt manchmal vor, als ob der Trog ein Gesicht hätte und reden könnte:

„Was studierst du, Ferdi?"

„Ich? Hä, nach Amerika will ich, Geld machen."

„Du? Nach Amerika?"

„Ja, ich."

„Kommt mir dumm vor."

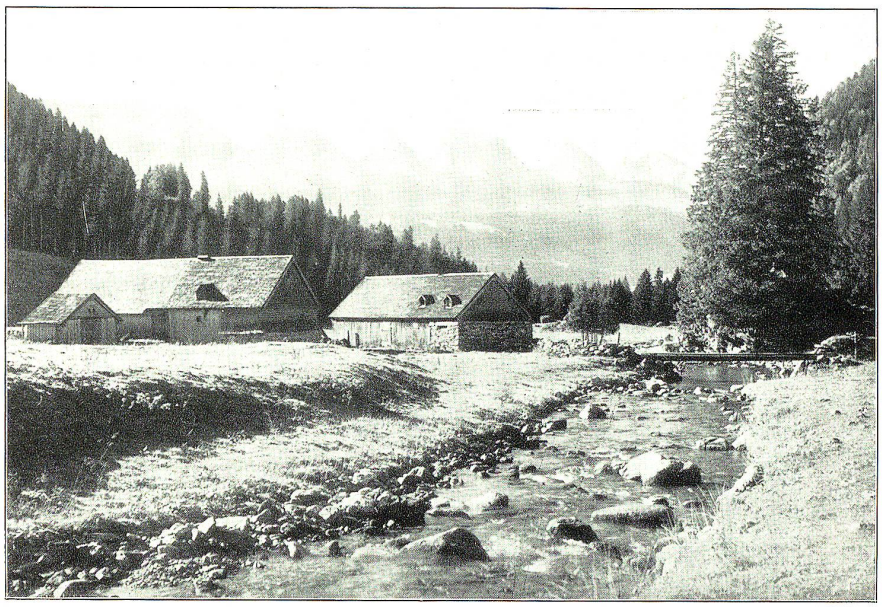
„Warum?"

„Weil's mir dumm vorkommt. Wer hat dir's denn befohlen?"

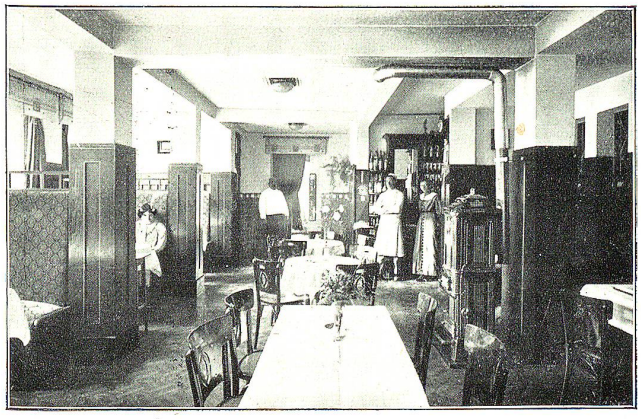
„Hä, ich selber!"

Weiter ging das Gespräch gewöhnlich nicht; denn Ferdi kehrte sich unwillig auf die andere Seite. Er erschrack jedesmal innerlich und machte sich schwere Selbstvorwürfe, wenn ihm, wie das in letzter Zeit oft geschah, blitzartig der Gedanke durch den Kopf ging: „Müsstest du eigentlich? . ." Oder wenn er, an der Herrenpünt vorbeigehend, plötzlich stillstehen und lächelnd zu sich selber sagen konnte: „Ein Acker oder zwei täten es eigentlich ganz gut."

Um diese Zeit war der Kempfenjonis auf seinen Sprössling gar nicht gut zu sprechen. „Heute hat mich der Ferdi wieder regelrecht wild gemacht",



Weg von Alt St. Johann (Hotel Schweizerhof) nach Aelple am Säntisweg.

C. MAURER'S

Café & Conditorei

Telephon 314 Rorschach Telephon 314

*Eine Minute vom Hafen ob der Post*

Elegantes, modernstes Café mit Garten am Platze

Beliebtes Rendez-vous der Fremden am Bodensee

*Jedermann zum Besuche bestens empfohlen*

*Freundliche Bedienung*

schimpfte er oft abends in der Küche zu Frau Esther. „So wild, dass ich bald von ihm weggelaufen wäre. Die Wahrheit gesagt, so, wie er's jetzt treibt, kann man den Buben auf die Länge nicht mehr gebrauchen. Die halbe Zeit ist er in den Lüften; ich mag den Kopf nach ihm drehen so oft ich will, immer ist's genau so, wie wenn er an einer Predigt herumstudieren müsste. Die Arbeit kann er auswendig. Und wenn man etwas zu ihm sagt, fährt er auf und weiss mit Not, wo er ist."

Die Mutter konnte nicht verhehlen, dass ihr Ferdi auch Sorgen mache; doch nahm sie ihn, so gut sie konnte, in Schutz. Einmal suchte sie den Vater unvorsichtigerweise damit zu beruhigen, dass die jungen Leute in diesem Alter gern ein bischen wunderlich seien, von wegen — Ja, man wisse ja schon; man sei ja auch einmal so alt gewesen. . .

Da griff der Kempfenjonis langsam mit dem Zeigfinger an die Stirne. „Ääh, — so etwas nicht zu merken! Das sieht mir ähnlich! Wart einmal: Dem will ich aber die Grillen jetzt gründlich austreiben!

Iknang a. Bodensee. Phot. Clementine Ritter.

Am anderen Tage waren Vater und Sohn im Gfennacker mit Habermähen beschäftigt. Nach dem Neunuhressen sassen sie noch eine Weile am Rasenbord im Schatten des alten Laubapfelbaumes. Keiner wollte recht hinters Aufstehen; denn jeder von beiden hatte etwas vor. Schon zweimal hatte Ferdi während des Mähens ein Wort auf der Zunge gehabt; einmal musste er nun doch wegen des Fortgehens reden; das ging nicht anders.

Der Jonis seinerseits braute den ganzen Vormittag an einer gesalzenen Strafpredigt herum; eine schöne Anzahl kräftiger Ausdrücke, wie „Mädchenjäger", „Hinterrückspeter", hatte er bereits auf Lager und wartete nur auf den gegebenen Augenblick, wo er diese auf sein ahnungsloses Opfer loslassen konnte.

Jetzt fand Ferdi endlich den Mut zu einem kurzen, ungefährlichen Husten, dem er, schweratmend, die schüchternen Worte folgen liess: „Ich — ich habe Euch schon lange etwas sagen wollen. Halt, dass ich etwas im Sinne habe . . . "

Der Jonis freute sich, das Gefecht ohne sein Zutun eröffnet zu sehen. Er legte sein Gesicht augenblicklich in strenge Falten und sah mit dem Vorsatz, unbestechliche Festigkeit zu bewahren, gerade aus. „So, du hast etwas im Sinn", sagte er mit eiskaltem Hohn.

Ferdi wollte sich erschrocken nach dem Vater umsehen; sein Blick kam aber in einem unsichern Bogen wieder zu ihm zurück.

„Pack nur aus mit deiner Lumperei!" forderte ihn der Jonis jetzt in nicht besonders ermunterndem Tone auf, und als Ferdi ihm nicht sogleich Folge leistete, stand er auf und stellte sich breitbeinig, die Arme ineinander verschränkt, vor ihn hin. „Das will ich dir zum voraus gesagt haben, Ferdi: Ein Mensch, der mit Not die Schuhe selber binden kann, braucht noch nicht an so etwas zu denken!"

Ferdi war ganz baff. „Hä, — seit wann wisst Ihr denn etwas davon?" stotterte er verlegen und verwundert zugleich.


Schuh- und Sohlenfabrik - Rorschach

Signalstrasse

Wilhelm Schaaf

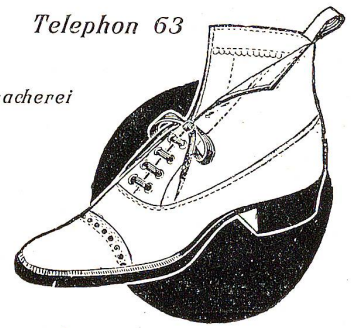
Telephon 63

empfiehlt

Schuhwaren aller Arten

Sämtliche Bedarfsartikel für Damenschuhmacherei

Massarbeit zu Fabrikpreisen



Reparaturen von Schuhen und Galoschen in schönster bester Ausführung zu bekannt billigen Preisen ::

„Hä, wer ist denn so ein Lalli und kann sich nicht verstellen?“ äffte ihn der Vater nach. „Gäl, das ist spässig! Ja, mach nur Augen! Reiss nur das Maul auf, dass die Ohren Besuch bekommen! Das kann ich dir zum voraus siebenmal schriftlich geben: Es wird nichts daraus!“

Ferdi stellte zu seinem eigenen Erstaunen fest, dass die strenge Rede des Vaters ihm fast wie eine Erlösung klang. Er sass eine gute Weile da, den Kopf vornüber geneigt, mit den Fingern unbewusst eine Kleeblume zerpflückend. „Ich habe halt bloss gemeint,“ gab er endlich klein bei, „man dürfe doch nicht etwas so lang im Sinn haben und es nachher gar nicht machen. Aber — wenn es halt Euch und der Mutter nicht recht wäre, so bleibe ich ja — eigentlich — nicht ungern daheim. . . .“

Der Jonis liess seine Augen suchend in der Luft herumgehen, als müsste ihm irgendwoher eine Erleuchtung kommen. „Was pappelst du da?“ fragte er darauf unsicher.

Ferdi bekannte nun ganz offen, er habe schon selber gedacht, dass er nicht so gut nach Amerika passen würde, wie zum Beispiel der Kurz von Schönengrund. So etwas sei halt nicht jedem Menschen gegeben.

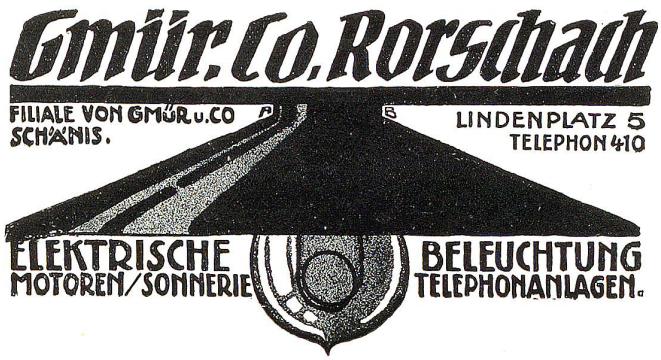
Da lief der Kempfenjonis, ohne ein Wort zu sagen, von ihm weg. Er nahm die Sense auf, wetzte und fing zu mähen an. Ferdi wusste nichts Gescheiteres zu tun, als seinem Beispiel zu folgen.

Nachdem jeder der beiden zwei ganze Mahden niedergelegt hatte, hielt der Jonis, dem inzwischen ein kleines Licht aufgegangen war, ein wenig mit der Arbeit inne. Indem er sich auf den Sensenworb stützte und mit dem roten Sacktuch den Schweiss von der Stirne rieb, sagte er in ziemlich boshaftem Tone: „Wenn dir halt das Ebenhöch und mein Gütlein zu wenig ist, dann kannst du es machen wie der Wagnerdölfi. Meinetwegen kannst du schon morgen früh abreisen; ich halte dich nicht!“

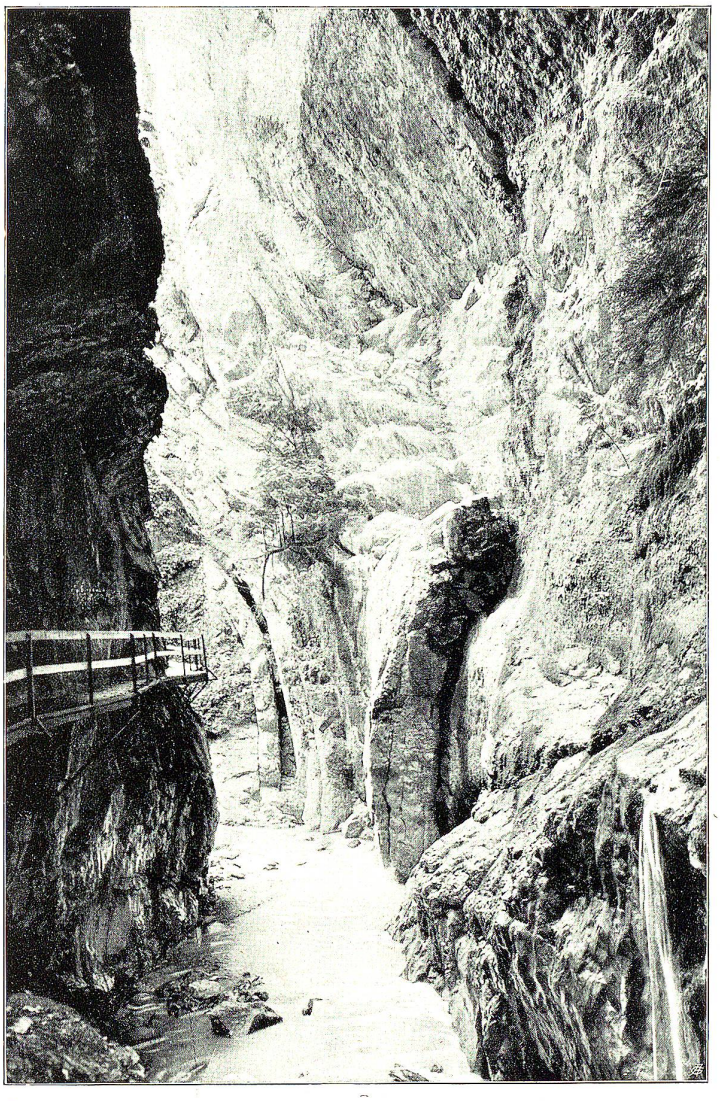
Ferdi mähte zu und erwiderte nichts. Aber als er eine Weile darauf mit der Sense auf der Schulter am Vater vorbeiging, würgte er, mit Mühe die Tränen zurückhaltend, die Worte heraus: „Solche Sachen müsst Ihr mir dann nicht mehr sagen. Das Gütlein veracht' ich allweg nicht! . . .“

Etwa eine Stunde später liess Ferdi sein schäbiges Büchlein „Der Auswanderer“ leichten Herzens und mit beinahe verächtlichter Gebärde hinterm Büchertrog verschwinden. Er atmete ordentlich auf und sagte ganz laut zu sich selber und zu seiner Kammer: „So, jetzt ist's mir wieder wohl!“

Aber fast im gleichen Augenblick tat er unbewusst, gleichsam ohne das Fallen des Vorhanges und die übliche Zwischenmusik abzuwarten, den Schritt in den zweiten Lebensakt hinüber, der ihm zwar manches liebe und seltsame Erlebnis bringen sollte, aber fast noch mehr Zweifel und schlaflose Nächte, und zum Ende statt eines grossen Glücksfalles bloss ein Gericht Leber und verwundertes Nachsehen. —





Das Alploch im „Gütle“ bei Dornbirn.

Fehlt dir die Luft zu dem, was heut du sollst vollenden,
So hüte dich, alsbald davon dich abzuwenden;
Greif' es nur rüstig an, so kehrt die Lust wohl ein,
Wird Liebe zum Beruf dein mächt'ger Antrieb sein.

F. A. Köthe.

Der Erfolg ist nur der Tat Gepräge, nicht ihr Wert.

Müllner.

# Schweiz. Bankverein

Basel ◦ Zürich ◦ St. Gallen ◦ Genf ◦ Lausanne ◦ London

Biel ◦ Aigle ◦ Chiasso ◦ Herisau

Aktienkapital
Fr. 82,000,000.—

**Rorschach**

Reserven
Fr. 26,500,000.—

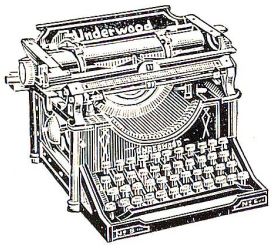
Wir empfehlen uns für:

Eröffnung von Creditoren-Rechnungen, mit und ohne Kündigungsfrist, Checkconti
Eröffnung von Debitoren-Rechnungen, gedeckt und blanko
Annahme von Geldern auf Einlagehefte
Abgabe von Obligationen unseres Instituts
Geldwechsel, Kauf und Verkauf fremder Noten und Münzen
Einlösung von Coupons und rückzahlbaren Titeln
Entgegennahme von Börsenaufträgen
Besorgung von Subskriptionen und Conversionen
Vermittlung von Kapitalanlagen
Abgabe von Checks und Kreditbriefen auf europäische und überseeische Plätze
Diskontierung und Inkasso von Wechseln
Vorschüsse gegen Hinterlage couranter Wertpapiere

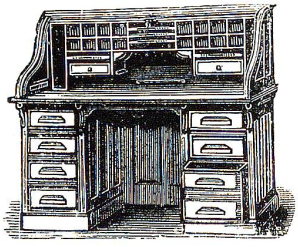
zu günstigen Bedingungen.

# Markwalder & Ganz · St. Gallen

**18 Kornhausstrasse 18**



Erstes Spezial-Geschäft
für
BUREAU-EINRICHTUNGEN



Telephon 431

Verlangen Sie bei Bedarf unsere Preislisten über:

Underwood-Schreibmaschinen
Underwood-Meisterschafts-Schreibmethode
Farbbänder und Zubehör zu Schreibmaschinen
Amerikanische Rollpulte
Flach- u. Sitzpulte, Stehpulte
Bureaufauteuils, Sessel
Klubfauteuils
Bücherschränke, Bücherregale
Aktenschränke
Musikalienschränke
Aktenständer

Stolzenbergschränke
Bureautische
Schreibmaschinentische
Schüler- und Kinderpulte
Aufsatzpulte, Klappulte
Telephonkabinen
Kartothekartikel
Vertikalregistraturen
Moderne Betriebs-Organisationen
Kopierpressen und Zubehör
Kopiermaschinen
Kopierbücher

Vervielfältigungs-Apparate
Briefordner Leitz und andere
Schnellhefter
Aktenmappen
Geschäftsbücher
Lose-Blätter-Bücher
Kleine Holzwaren
Briefkästen, Leitern u. Tritte
Feuer-, sturz- und diebessichere Kassenschränke
Kassetten, Sparbüchsen
Tresor- und Safes-Anlagen
Mauerschränke

Kassen-Artikel
Rollschutzwände
Schirm- und Stockhalter
Packpapier-Abreissapparate
Papiere für Hand- und Maschinenschrift
Couverts und Musterdüten
Goldfüllfedern, Schreibzeuge
Buch- und Kopiertinten
Hotelartikel
Stempel und Nummerateurs
Metall- u. Emailfirmenschilder
„Mein Gedächtnis"

Besuchen Sie unsere Ausstellungs- und Verkaufsräume. Komplette Möblierung neuer Kontore. Rationelle Umgestaltung veralteter Einrichtungen auf Grund langjähriger, praktischer Erfahrungen. Betriebsorganisationen nach rationellen, modernen Arbeitsmethoden.